



KONZEPTION FÜR DIE WALDORFSPIELGRUPPE BREGENZ

Dieses Konzept ist im Frühjahr 2019 entstanden und wurde im April 2024 aktualisiert.

Verein für Waldorfpädagogik Bregenz
Thalbachbergstraße 5
6900 Bregenz
00435574 48137
www.waldorf-bregenz.at
obfrau@waldorf-bregenz.at

Mitglied des österreichischen Waldorfbundes



Inhalt

1	ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUR EINRICHTUNG	3
1.1	Trägerverein	3
1.2	Spielgruppe Bregenz	3
1.3	Öffnungszeiten, Ferien, Schließtage	3
1.4	Elternbeiträge.....	4
2	ORGANISATION	4
2.1	Trägerverein	4
2.2	Personal.	5
3	EINRICHTUNGSART UND ZIELGRUPPE	5
3.1	Spielgruppe	6
3.2	Integration von Kindern mit Entwicklungsverzögerung	6
3.3	Anmeldung.....	6
3.4	Finanzierung.....	6
4	SPIELGRUPPE	6
4.1	Standort und Räumlichkeiten	6
4.2	Tagesablauf	7
4.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	7
4.4	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	9
5	LEITBILD UND ZIELSETZUNG	9
5.1	Leitspruch.....	9
5.2	Bild vom Kind	10
5.3	Ziele unserer Einrichtung	10
6	BASISKOMPETENZEN, DIE BEI KINDERN ZU FÖRDERN SIND	12
6.1	Selbstwahrnehmung.....	12
6.2	Motivationale Kompetenzen.....	12
6.3	Kognitive Kompetenzen	12
6.4	Physische Kompetenzen	12
6.5	Soziale Kompetenzen.....	13
6.6	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	13
6.7	Fähigkeit und Bereitschaft der Verantwortungsübernahme	13
6.8	Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	14
7	THEMENBEZOGENE BILDUNGSSCHWERPUNKTE.....	14
7.1	Ethisch-moralische Werte	14
7.2	Sozialkompetenz	14
7.3	Sprache	15
7.4	Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung.....	15
7.5	Medienbildung	15
7.6	Fantasie und Kreativität.....	16
7.7	Musikalische Bildung	16
7.8	Körper und Bewegung	16
8	KINDERSCHUTZ	17
9	LITERATURLISTE	17
10	ANHANG.....	18



1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUR EINRICHTUNG

Die Waldorfspielgruppe Bregenz wird durch einen ehrenamtlichen Trägerverein geführt. Die Organe des Trägervereins werden von Eltern besetzt und alle zwei Jahre neu bestellt. Die pädagogischen Fachkräfte werden durch den Trägerverein angestellt.

1.1 Trägerverein

Verein für Waldorfpädagogik Bregenz
Thalbachbergstraße 5
6900 Bregenz
00435574/48137

Vorstand: die Vorstandsmitglieder sind auf unserer Website ersichtlich bzw. bei der Bezirkshauptmannschaft Bregenz gemeldet, der Vorstand wird alle zwei Jahre gewählt.

E-Mail: obfrau@waldorf-bregenz.at

1.2 Spielgruppe Bregenz

Thalbachbergstraße 5
6900 Bregenz
00435574/48137
www.waldorf-bregenz.at
obfrau@waldorf-bregenz.at

Spielgruppenleitung: Ingrid Kolbe

1.3 Öffnungszeiten, Ferien, Schließtage

Telefonzeiten

7:30 Uhr bis 8:30 Uhr

Öffnungszeiten Spielgruppe

Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 12:00 Uhr

- Kernzeit: 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr
- Bringzeit: 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr
- Abholzeit: 12:00 Uhr bis 12:15 Uhr

Ferien und Schließtage

Die Schließtage sind auf der Homepage und im Jahresplan ersichtlich. Dieser wird zu Beginn des neuen Spielgruppenjahres bekannt gegeben und orientiert sich im Allgemeinen am österreichischen Schulzeitgesetz.

In den Sommerferien wird in den ersten zwei Wochen eine Betreuung durch das Stammpersonal angeboten. Der Bedarf wird jährlich zu Beginn des Kalenderjahres erhoben. Eine Gruppe wird ab vier Kindern geführt. Spielgruppenkinder können die Spielgruppe



während der Sommerbetreuung an jenen Tagen besuchen, für die sie das ganze Jahr über angemeldet waren.

„Durch genügend Zeit und Muße beim Lernen im Spiel können Kinder ihre eigenen kreativen Ideen entwickeln und sich auf diese Weise ein Stück Welt verfügbar machen. Das völlige Aufgehen in einer Tätigkeit und die dabei erlebte Freiheit ermöglichen Kinder ein motivierendes Glücksgefühl (Flow-Zustand) und einen großen Schritt zur Selbstfindung.“ (BRP, S. 8)

1.4 Elternbeiträge

Die Finanzierung der Spielgruppe erfolgt neben der Förderung durch das Land Vorarlberg durch monatliche Beiträge der Eltern (12x pro Jahr). Die Höhe der Beträge wird von der Mitgliederversammlung festgelegt und bei der Anmeldung bekannt gegeben.

2 ORGANISATION

Der „Verein für Waldorfpädagogik Bregenz“ stellt den juristischen Rahmen für die Spielgruppe dar.

Aufgaben des Vorstandes in Verbindung mit der Leitung der Spielgruppe:

- Schaffung der Basis für die pädagogische Arbeit wie Räumlichkeiten und Infrastruktur
- Verhandlungen mit öffentlichen Stellen
- Finanzierung, Versicherungen
- Sicherstellen der Kontinuität des Kindergartens und des Trägervereins durch Überschauen längerfristiger zeitlicher Abläufe
- Öffentlichkeitsarbeit, Medienarbeit, Organisation von Veranstaltungen
- Anstellung und Kündigung der Angestellten des Vereins im Einvernehmen mit dem Kindergartenkollegium
- Erstellung von Dienstzetteln und Verträgen
- Zusammenarbeit mit dem Kindergartenkollegium und den Eltern

Die Aufgaben und die Organisation des Trägervereins sind in den Statuten beschrieben (siehe Anhang).

2.1 Trägerverein

Ein Merkmal der Spielgruppe Bregenz ist die Selbstverwaltung durch Elternschaft und pädagogische Fachkräfte. Die Organe des Trägervereins sind laut Statuten der Vorstand des Trägervereins, die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Mitglieder (Jahreshauptversammlung). In der Mitgliederversammlung werden die Vorstandsmitglieder für eine Periode von zwei Jahren gewählt und der Haushalt beschlossen. Der Vorstand setzt sich zusammen aus:

- Obfrau/Obmann und StellvertreterIn
- SchriftführerIn und StellvertreterIn



- KassierIn + StellvertreterIn

Aufgabe des Vorstandes ist es, die rechtlich-wirtschaftliche Grundlage der Spielgruppe zu gewährleisten, damit das pädagogische Konzept verwirklicht werden kann.

Das Konzept der Waldorfpädagogik beinhaltet die Mitarbeit der Eltern in verschiedenen Bereichen. Deshalb werden die Eltern am ersten Elternabend des neuen Jahres in folgende Arbeitsgruppen eingeteilt:

- Bastelgruppe
- Öffentlichkeitsarbeit / Reigen (Vereinszeitschrift)
- Instandhaltung innen und außen
- Festgestaltung / Basar / Organisation von Theaterstücken
- Garten

2.2 Personal

Das Spielgruppenteam besteht aus einer Leiterin mit Zusatzausbildung in der Waldorfpädagogik und zwei Assistentinnen.

Zusätzlich zum pädagogischen Stammpersonal werden eine Eurythmistin sowie eine Raumpflegerin beschäftigt.

Besprechungen: Um der Zusammenarbeit eine Kontinuität zu geben, findet monatlich eine gemeinsame Teamsitzung mit den Spielgruppen- und den Kindergartenpädagoginnen statt, bei der unter anderem Organisatorisches und Inhaltliches bearbeitet wird und über das Ergebnis ein Protokoll verfasst wird. In den Konferenzen werden die verschiedenen Funktionen (pädagogischer Input, Verlesen des Seelenkalenderspruchs, Zeitwächter, Protokoll- und Konferenzführung) in Rotation weitergegeben. Zudem findet einmal im Monat eine Teamsitzung der Spielgruppenpädagoginnen statt, in der Organisatorisches und Beobachtungen von Kindern besprochen wird.

Fortbildungen: Die pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, jährlich an Fortbildungen teilzunehmen, sowohl an staatlichen als auch an solchen mit waldorfpädagogischem Hintergrund.

Leitung und Leitungsaufgaben: In der Spielgruppe gibt es eine pädagogische Leitung. Diese ist für die Einführung neuer Fachkräfte verantwortlich und zudem die erste Anlaufstelle für die Eltern und den Vorstand. Sie ist außerdem zuständig für diverse Planungsaufgaben. Großen Wert wird darauf gelegt, wichtige Entscheidungen mit dem gesamten Team gemeinschaftlich zu treffen.

3 EINRICHTUNGSART UND ZIELGRUPPE

Die rechtliche Grundlage für die Spielgruppe Bregenz bildet der bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich und das Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. In der praktischen Arbeit bildet die Pädagogik Rudolf Steiners das Fundament.



Das Alter unserer Spielgruppenkinder, deren Eltern an der Betreuung nach den oben genannten Gesichtspunkten interessiert sind, liegt zwischen zwei und vier Jahren.

3.1 Spielgruppe

Die Spielgruppe ist altersgemischt mit neun Kindern und besteht aus Jungen und Mädchen in einem ausgewogenen Verhältnis.

3.2 Integration von Kindern mit Entwicklungsverzögerung

Im Rahmen unserer Möglichkeiten werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Einzelintegration) aufgenommen. Inklusion in der Pädagogik berücksichtigt die Bedürfnisse und Interessen jedes Kindes und schätzt ihre Unterschiedlichkeit. Das gemeinsame aneinander Lernen steht im Mittelpunkt. Nach Bedarf werden die personellen Ressourcen entsprechend erweitert, um eine adäquate Betreuung zu gewährleisten.

3.3 Anmeldung

- Die Anmeldung erfolgt per Mail an anmeldung@waldorf-bregenz.at unter Angabe der Eltern-Kontaktdaten sowie des Namens und des Geburtstages des Kindes und der Wahl der Betreuung (Spielgruppe).
- Im Rahmen des Adventsbasars wird interessierten Eltern die Möglichkeit geboten, die Räumlichkeiten und das pädagogische Personal kennenzulernen.
- Im Frühjahr beginnen die Termine für persönliche Aufnahmegespräche. Diese werden von den pädagogischen Fachkräften geführt.
- Wenn während des Spielgruppenjahres ein Platz frei wird, besteht die Möglichkeit, dass Kinder von der Warteliste nachrücken.

Bei der Aufnahme eines Kindes wird der Aufnahmevertrag unterzeichnet, dieser gilt als verbindliche Rechtsvereinbarung.

3.4 Finanzierung

Die Einrichtung finanziert sich durch die Elternbeiträge, durch Förderungen des Landes Vorarlberg sowie durch Spenden. Die Höhe der Elternbeiträge wird vom Trägerverein festgesetzt.

4 SPIELGRUPPE

4.1 Standort und Räumlichkeiten

Der Waldorfspielgruppe liegt am Waldesrand und nur wenige Gehminuten vom Stadtzentrum Bregenz entfernt. Die Einrichtung ist von einem großen Garten mit Waldbestand umgeben. Das Gelände um das Gebäude ist abwechslungsreich gestaltet mit kleinen Waldwegen, Büschen zum Verstecken und Bäumen zum Klettern. Den angrenzenden großen Wald nutzen wir für Spaziergänge.



Die Räumlichkeiten befinden sich im ehemaligen Pfadfinderheim und sind nach dem Farbkonzept der Waldorfpädagogik gestaltet.

Die Spielgruppe befindet sich im Erdgeschoss des Gebäudes.

4.2 Tagesablauf

- **Bringzeit:** 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr
- **Freispielzeit** im Haus: bis ca. 9:50 Uhr

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (Rudolf Steiner).

Während dieser Zeit wird auch die Jause gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Hier wird in kleinen Gruppen Obst oder Gemüse geschnitten, Nüsse geknackt, Mehl gemahlen, Teig geknetet und Brot geformt.

- **Aufräumzeit:** bis ca. 10:00 Uhr
- **Morgenkreis:** bis ca. 10:10 Uhr
Es findet eine geführte Bildungseinheit in Anlehnung an die Jahreszeit statt.
- **Gemeinsame Jause:** bis ca. 10.30 Uhr
- **Anziehen:** bis 10:45 Uhr
- **Freispielzeit** im Wald oder Garten: von 10:45 Uhr bis 11:45 Uhr
- **Geschichten, Märchen oder Puppenspiel** zum Abschluss (im Haus): 11:45 Uhr bis 12:00 Uhr
- **Abholzeit 1:** 12:00 Uhr bis 12:15 Uhr
- **Verlängerte Mittagsbetreuung:** bis 14:00 Uhr (Mo, Di, Mi Do)
- **Abholzeit 2:** 14:00 Uhr

4.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eingewöhnung

Für Kinder mit zwei Jahren und jene Kinder, für die der Loslösungsprozess eine größere Herausforderung darstellt, haben wir in der Waldorfspielgruppe ein eigenes Eingewöhnungskonzept erarbeitet:

Der sanfte Einstieg in die Spielgruppe, eine gelingende Eingewöhnung.

Der Übergang aus dem familiären Umfeld in die Spielgruppe stellt für die Kinder eine große Herausforderung dar. Er ist ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung des Kindes und bedarf Zeit und Geduld.

Um diesen Übergang optimal gestalten zu können, ist es wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Dies betrifft vor allem die Dauer der Eingewöhnung. Es soll sich in seinem eigenen Tempo an die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen gewöhnen dürfen.

Für eine gelingende Eingewöhnung ist die Anwesenheit und Begleitung durch einen Elternteil von großer Bedeutung.



Die Eingewöhnung findet in unserer Spielgruppe gestaffelt statt. Jede Woche starten zwei neue Kinder. Gemeinsam mit dem Kind besucht eine Bezugsperson an den vereinbarten Tagen die Spielgruppe. Für den Anfang reichen dafür ein bis zwei Stunden. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit, die anderen Kinder, die Pädagoginnen und den Gruppenraum kennen zu lernen. Für das Kind ist der Elternteil der „sichere Hafen“, von welchem es nach Belieben aufbrechen und zu dem es immer wieder zurückkehren kann.

Als aufmerksame Beobachterin ist die Bezugsperson jederzeit bereit, zu trösten, schreitet aber nicht ins Geschehen ein. Daher sollte das Elternteil sich weder dem eigenen Kind noch anderen Kindern als Spielpartner anbieten.

Damit die Bezugspersonen dem eigenen Kind die ganze Aufmerksamkeit schenken, sind Handys im Gruppenraum nicht erlaubt. Sind die ersten Tage gut verlaufen, findet in der folgenden Woche der erste Trennungsversuch statt. Nachdem das Kind Zeit zum Ankommen hat, übergeben es die Bezugspersonen an die Pädagogin und verabschieden sich von ihrem Kind. Die Verabschiedung sollte herzlich, aber kurz und klar erfolgen. Ein persönlicher Gegenstand kann dem Kind die Trennung erleichtern.

Bei diesem ersten Versuch ist es wichtig, dass das Elternteil jederzeit abrufbar ist.

Wie lange die erste Trennung dauern soll, besprechen die Pädagoginnen mit dem jeweiligen Elternteil im Voraus. Ist die vereinbarte Zeit um, holen sie das Kind in der Spielgruppe ab. So bekommt das Kind das sichere Gefühl, dass die Bezugsperson wiederkommt.

An den darauffolgenden Besuchstagen wird die jeweilige Trennungszeit individuell mit dem Elternteil besprochen. Tränen bei der Verabschiedung sind eine normale Reaktion. Lässt sich das Kind von der Pädagogin trösten und findet es ins Spiel mit anderen Kindern, ist die Eingewöhnung erfolgreich. Nun können die Besuchszeiten ausgedehnt werden.

Dieser Prozess dauert in der Regel zwei bis vier Wochen. Manchmal benötigt er aber auch länger. Es kann vorkommen, dass Kinder nach einer guten Phase wieder Schwierigkeiten mit der Trennung von den Eltern haben. Das ist ganz normal. Nehmen sich die Eltern dafür genügend Zeit, wird auch dieser Loslöseprozess gut gelingen. Jede Eingewöhnung ist einzigartig. So einzigartig wie jedes einzelne Kind.

Information, Fragen, Absprachen:

Eltern können während der Telefonzeiten (7:30 Uhr bis 8:30 Uhr) Kontakt mit den PädagogInnen aufnehmen, um ein Kind zu entschuldigen oder für sonstige dringende Fälle. In anderen Zeiten steht der Anrufbeantworter zur Verfügung.

Öffentlichkeitsarbeit und Informationsaustausch

- **Informationsmaterial für die Eltern**
 - Reigen (Vereinszeitschrift)
 - Informationsmaterial der Vereinigung der Waldorfkindergärten
 - Informationsblatt zur Jahresplanung: Ferienplanung, Schließtage, Elternabende
 - Elternbriefe
 - Aushänge
 - Website, Newsletter



- **Elternabende Spielgruppe**

Elternabende haben einen zentralen Stellenwert und finden über das Jahr verteilt statt. Zu aktuellen Themen werden auch ReferentInnen eingeladen.

Elternarbeit

Entsprechend der Art und Zielsetzung unserer Waldorfspielgruppe ist der engagierte Einsatz aller Eltern verpflichtend, um den Verein aufrecht zu erhalten. Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Waldorfpädagogik, da die Eltern die unmittelbare Erfahrungswelt des Kindes mitgestalten, von der Pflege der Einrichtung bis zur Herstellung des Spielzeugs. Die Mitgestaltung durch die Spielgruppeneltern macht die Einrichtung vertrauter und familiärer. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, wie sie bei uns gepflegt wird, bedarf gegenseitigen Vertrauens.

Deutlich wird dabei Wert auf die Trennung folgender Bereiche gelegt: Recht, Wirtschaft und Pädagogik. Der Bereich der Pädagogik ist dem pädagogischen Personal vorbehalten.

- **Haus- und Gartentag:** Zwei Mal im Jahr findet ein gemeinsamer Arbeitstag statt, sowohl im Haus als im Garten wird alles wieder in Ordnung gebracht.
- **Basteln für den Basar:** Alljährlich findet ein Adventsbasar statt. Von den Eltern gebastelte Spielsachen und anderes wird zum Verkauf angeboten. Die Bastelgruppe übernimmt die Organisation der Bastelarbeiten. Die Einnahmen aus dem Basar sind ein wichtiger finanzieller Bestandteil des Vereins.
- **Feste (Sommerfest.):** Die Eltern werden gebeten, aktiv dabei mitzuwirken.
- **Renovierung- und Instandhaltung:** Renovierungs- und Instandhaltungsarbeiten werden von den Eltern durchgeführt. Die Eltern werden direkt angesprochen.

4.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kontakt zu anderen Waldorfeinrichtungen in Vorarlberg wird gepflegt. Mindestens einmal jährlich findet ein Treffen statt, um sich auszutauschen.

Transition mit dem Kindergarten: Hauptsächlich findet die Zusammenarbeit mit dem Waldorfkindergarten statt. Ungefähr einen Monat vor den Sommerferien werden die älteren Spielgruppenkinder in den Kindergarten hinauf eingeladen. Die Spielgruppenkinder dürfen den Kindergarten an diesem Tag besuchen - ansonsten treffen die Gruppen im Garten aufeinander. Hier haben die Pädagoginnen jene Kinder, die in den Kindergarten wechseln werden, schon im Blick und können aus ihren Beobachtungen heraus einen harmonisierten Übergang gestalten.

5 LEITBILD UND ZIELSETZUNG

5.1 Leitspruch

“Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.” Schiller, über die ästhetische Erziehung des Menschen; Duden S.860



5.2 Bild vom Kind

Der Waldorfpädagogik liegt die Menschenkunde Rudolf Steiners zugrunde, diese befasst sich mit der Ganzheit des Menschen (Körper, Seele und Geist). Im Rahmen seiner Forschung teilte R. Steiner die Entwicklung des Menschen in Abschnitte von jeweils sieben Jahre ein. Die Kindergartenzeit liegt im ersten Entwicklungsabschnitt, im ersten Jahrsiebt.

Das pädagogische Augenmerk in der Spielgruppe liegt auf der Offenheit, der Ungeschützttheit der Sinne des Kindes und auf seiner Nachahmungsfähigkeit. Darum sollte in Zusammenarbeit mit den Eltern ein Schutzraum um das Kind erhalten bleiben. Einerseits reifen in dieser Zeit die inneren Organe des Kindes heran, andererseits werden Basiskompetenzen entwickelt, auf die später das schulische Lernen aufbaut. Diese Entwicklung wird über die gleichmäßige Schulung von „Kopf, Herz und Hand“ durch „Denken, Fühlen und Wollen“ unterstützt.

5.3 Ziele unserer Einrichtung

Die Grundlage ist die Idee der Waldorfpädagogik, die mit dem BildungsRahmenPlan korrespondiert.

“Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen erleben und erforschen. Im Austausch mit vertrauten Personen und der Umwelt entwickeln sie ihre Kompetenzen und Persönlichkeit.“ (BRP S. 2)

Die offene und respektvolle Grundhaltung gegenüber der Individualität des Kindes ist Grundvoraussetzung in der Waldorfpädagogik. Mit dieser bedingungslosen Akzeptanz wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

“PädagogInnen treten in einem Klima der Wertschätzung und des Vertrauens mit Kindern in Beziehung und achten deren Bedürfnisse und Interessen.“ (BRP, S.2)

Die positive emotionale Umgebung bildet den Nährboden für eine gesunde Entwicklung. Ein Prinzip der Waldorfpädagogik ist die Gestaltung von Entwicklungsräumen, in denen der Erwachsene Impulse gibt und das Kind unterstützend begleitet, um die Eigenaktivität des Kindes zu fördern. Diese wiederum fördert das Selbstwertgefühl.

“Die Reflexion des einzelnen Handelns im Sinne des lebenslangen Lernens trägt zur Weiterentwicklung der eigenen Professionalität bei.“ (BRP, S. 2/3)

Das Grundprinzip der Waldorfpädagogik im Vorschulalter ist Vorbild und Nachahmung. Dies ermöglicht es dem Kind, sich in aller Freiheit am Erwachsenen zu orientieren. Dieser muss sich seiner Verantwortung bewusst sein und sein Verhalten reflektieren.

“Empathie für andere Menschen, Kooperationsfähigkeit und die konstruktive Auseinandersetzung der Regeln sind Elemente der sozial-kommunikativen Kompetenz.“(BRP, S. 6)



In der Spielgruppe gibt es - zum Schutz der Kinder und um ihr Wohlergehen zu gewährleisten - Regeln. Ein strukturierter Tagesablauf, Rhythmus und Wiederholung sind weitere Prinzipien, die den Kindern Sicherheit und Halt geben. Bewusstes erzieherisches Verhalten und mit den Kindern getroffene Absprachen regeln den Alltag.

“Das Spiel ist die wichtigste Lernform, denn in einem reichhaltigen Spielumfeld werden unzählige synaptische Verbindungen im kindlichen Gehirn aufgebaut und laufend benützt. Diese neuronalen Netzwerke unterstützen Kinder auch in der Zukunft dabei, ein immer umfassenderes Weltverständnis zu erwerben.“ (BRP, S.6)

Daher ist eine bewusste pädagogische Gestaltung des Lebensraumes Spielgruppe notwendig. Die Vielfalt an natürlichen Materialien ermöglicht den Kindern, innere Prozesse im Spiel auszudrücken (Material für Rollenspiele, Bretter, Ständer, etc. für großräumiges Bauen, Tücher, Material für Spiellandschaften, Gelegenheit zum Malen, Kneten, Backen).

Sinnliche Wahrnehmung und Sinnespflege sind eine weitere Grundlage der Waldorfpädagogik. Die umfassende Förderung aller Sinne (Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmackssinn, Hörsinn, usw.) ist in diesem Alter von entscheidender Bedeutung:

- Echtheit der Materialien, die nicht auf Sinnestäuschung ausgelegt sind (sieht aus wie Holz, ist aber Plastik)
- Harmonisch gestaltete Räume und eine wohltuende Abstimmung von Farben und Materialien
- Körperwahrnehmung, Körpergefühl, Grobmotorik, Feinmotorik und Gleichgewicht entwickeln sich beim Laufen, Klettern, Arbeiten im Garten, beim Reigenspiel
- Ernährung: gesunde und naturnah produzierte Lebensmittel, wenn möglich in demeter-Qualität, werden für die Speisen verwendet. Die gesunde Ernährung der Kinder ist uns ein großes Anliegen. In den ersten sieben Jahren baut sich das leibliche Fundament für das Leben auf. Das ist die Zeit des größten körperlichen Wachstums. Die Kinder erleben das Essen mit allen Sinnen und mit ihm den Wandel in der Natur. Eine große Bereicherung für die Kinder ist das Mitwirken an einem gesamten Prozess. (Vom Korn zum Brot) Die Mahlzeiten werden gemeinsam und an einem liebevoll gedeckten Tisch eingenommen. Ein Tischspruch bzw. ein Lied stehen am Anfang und am Ende der Mahlzeit. Uns ist es wichtig, den Kindern einen bewussten und nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln.
Zum Mittagstisch, mit den täglich von den Pädagoginnen frisch gekochten Speisen im wöchentlich gleichbleibenden Rhythmus, kommen die angemeldeten Kinder aus allen Gruppen zusammen. Wir zelebrieren den Mittagstisch in Fortsetzung an die Vormittagsgewohnheiten.
- Singen



6 BASISKOMPETENZEN, DIE BEI KINDERN ZU FÖRDERN SIND

6.1 Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl: Der Erwachsene spiegelt dem Kind seine Wertschätzung durch bedingungslose Akzeptanz, die in Haltung, Mimik und Wort zum Ausdruck gebracht wird.

Positive Selbstkompetenz: Es wird ein Entwicklungsraum geschaffen, in dem das Kind sich selbst als lern- und leistungsfähig erleben kann und Erfolgserlebnisse als Bestätigung erlebt.

6.2 Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben: Das Kind kann im Rhythmus der Spielgruppe seine Freiräume selbst ausgestalten. Es kann SpielpartnerInnen und Spielmaterialien frei wählen.

Selbstwirksamkeit: Durch Ermutigung und Begleitung vom Erwachsenen in neuen, schwierigen Situationen, wird das Kind in der Gewissheit „Ich schaffe das“ gestärkt. Die Vielfalt der verschiedenen Tätigkeiten (tätige Erwachsene sind Vorbild) und der Verschiedenartigkeit der Spielräume von Drinnen und Draußen kommen der Neugierde und der Individualität des Kindes entgegen.

6.3 Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung: Grundlage des pädagogischen Konzepts der Waldorfspielgruppe Bregenz ist eine Erziehung über vielfältige Sinneswahrnehmungen. Je länger das Kind mit all seinen Sinnen die Welt begreifen kann, umso ausgereifter werden diese sein. Vielfältige Sinneseindrücke bilden ein solides Fundament für das intellektuelle Lernen.

Denkfähigkeit: Durchschaubare Abläufe, z.B. Korn mahlen, Teig kneten und formen, Brot backen, fördern logisches Denken. Die Vielfältigkeit der Sprache z.B. durch Märchen, Lieder (auch in Fremdsprachen) und Sprüche unterstützt die Begriffsbildung.

Problemlösefähigkeit: Der Erwachsene gibt keine Lösungsstrategie vor, sondern ermuntert das Kind, selbst nach Lösungen zu suchen.

Fantasie und Kreativität: Durch einfache Spielmaterialien (Hölzer, Tücher, Bänder, etc.) wird die Kreativität der Kinder angeregt.

6.4 Physische Kompetenzen

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden: Die erwachsene Bezugsperson trägt die Verantwortung für die Gesundheit und das Wohlbefinden des kleinen Kindes. Sie ist das Vorbild der Kinder.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen: Das Kind erhält viele Möglichkeiten, sich zu bewegen und seinen natürlichen Bewegungsdrang auszuleben z.B. im Garten (beim Klettern, Rennen, Sand Spielen) und auch bei geführten Bewegungsanleitungen (z.B. beim Basteln, beim Morgenkreis).



6.5 Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern: Diese erfahren die Kinder durch das Vorbild der Erwachsenen. Aber auch der Erwerb guter Gewohnheiten ermöglichen dem Kind einen Weg in eine soziale Gemeinschaft.

Kommunikationsfähigkeit: Zuhören und Ausreden lassen fördern den guten Kontakt untereinander.

Kooperationsfähigkeit: Die PädagogInnen in ihrer Zusammenarbeit sind das erste Vorbild für die Kinder. Aber auch die altersgemischte Gruppe bietet viel Möglichkeit zur Bildung von Teamfähigkeit (die Älteren helfen den Jüngeren).

Konfliktmanagement: Der Erwachsene lässt Streit und die Suche nach Lösungen zu. Er beobachtet das Geschehen aufmerksam und steht vermittelnd (als Mediator zuhörend und Fragen stellend) zur Seite, wenn die Kinder mit der Situation überfordert sind.

6.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wertehaltungen: In der Waldorfpädagogik wird versucht, ethisch-moralische Kompetenzen nicht durch Diskussion und Reflexion an das Kind im Vorschulalter heranzutragen, sondern dadurch, dass die gewünschte Qualität durch das Vorbild des Erwachsenen erlebt gemacht wird.

Moralische Urteilsbildung: Der Grundgedanke für das Spielgruppenkind lautet: Die Welt ist gut. Sowohl im Vorbild des Erwachsenen als auch in Märchen und Geschichten wird indirekt das Moralverständnis unserer Kultur nähergebracht.

Unvoreingenommenheit: Kinder unterschiedlichster Kulturen besuchen unseren Kindergarten. Das bietet die Möglichkeit der „Welt“ zu begegnen. Die Vielfalt der Sprachen wird als Bereicherung gesehen.

Sensibilität und Achtung vor besonderen Bedürfnissen des einzelnen Kindes (Inklusion): Schon die Gegebenheit der altersgemischten Gruppe fördert diese Qualität. Jede Person, egal welcher Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder Begabung, ist ein vollwertiger Teil unserer Gruppe. Das Selbstwertgefühl wird gestärkt.

Solidarität: Der Zusammenhalt wird in der Spielgruppe durch das „Miteinander Spielen“ im Freispiel, durch gemeinsames Tun, Singen und durch gemeinsame Mahlzeiten gelebt.

6.7 Fähigkeit und Bereitschaft der Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln: In der sozialen Interaktion in der Gruppe lernt das Kind, dass sein Handeln Konsequenzen hat. Eine stabile Gruppe reguliert das Verhalten der Kinder untereinander.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber: Ältere Kinder helfen den jüngeren Kindern und lernen, sich für Freunde einzusetzen, was sich mit der Zeit auch auf Menschen außerhalb der Gruppe ausweitet.



Verantwortung für die Umwelt: Durch das Pflegen von Pflanzen und Tieren lernen die Kinder den achtsamen Umgang mit der Umwelt z.B. durch Kleintiere in der Spielgruppe.

6.8 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

In der Spielgruppe sind Stresssituationen unvermeidbar. Es wird versucht, dem Kind die Grundhaltung „Die Welt ist gut“ zu vermitteln. Eine tragfähige Beziehung zu einer festen Bezugsperson in der Spielgruppe ist die beste Voraussetzung, um Widerstandskräfte zu entwickeln und mit Stresssituationen umzugehen.

7 THEMENBEZOGENE BILDUNGSSCHWERPUNKTE

7.1 Ethisch-moralische Werte

Kinder wie Erwachsene brauchen zur Lebensgestaltung seelische und geistige Orientierung, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Klarheit und Wahrhaftigkeit, sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren und die ihnen Orientierung geben, ohne zu moralisieren. Persönliches Engagement, Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit (z.B. Sprüche vor und nach dem Essen), die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung gegenüber werden im Spielgruppenalltag gepflegt. Auch Märchen, welche sich mit „Gut und Böse“, mit Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe beschäftigen, unterstützen die Bildung ethisch-moralischer Werte.

7.1.1 Partizipation und Demokratie

Kinder werden mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Meinungen in partizipativen Prozessen ernst genommen und in offene Dialoge eingebunden. Dies ermöglicht ihnen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, also für die Folgen des eigenen Verhaltens einzustehen. Kinder erfahren, dass sie auf ihre Umwelt einwirken können, und lernen Frustrationstoleranz, indem sie beispielweise lernen, mit Enttäuschungen umzugehen oder es auszuhalten, wenn eigene Interessen und Meinungen nicht immer berücksichtigt werden können.

7.2 Sozialkompetenz

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen und wollen sich in menschliche Beziehungsverhältnisse einleben. Diese Prozesse beginnen in der Familie und setzen sich in der Spielgruppe fort. Im sozialen Miteinander geht es darum, die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie möglichst viele soziale Lebensregeln lernen und sich an diesen orientieren können. Dazu sind Regeln, Absprachen und Vertrauen erforderlich. Der Erwachsene ist das Vorbild, der sich im Umgang gegenüber den Mitmenschen bemüht. Aber auch die Eltern, deren Mitarbeit im Kindergarten (Festvorbereitung, Gartenarbeitstag) erlebt wird, sind Beispiele für verantwortungsvolles Sozialverhalten. Durch klare Aufgaben, wie z.B.



aufräumen, Tisch decken, gegenseitiges Helfen, u.a. lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen. Auch Konflikte werden miteinander gelöst.

7.3 Sprache

*“Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und anderen zu verstehen. Sie ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen [...]. Sprache trägt wesentlich dazu bei, Handlungen zu planen, Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und weiterzugeben. Sprachkompetenz ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie.“
(BRP, S. 14)*

Die pädagogischen Fachkräfte bemühen sich um eine liebevolle, deutliche und bildhafte Sprache. Sie nehmen sich Zeit zum Zuhören und lassen die Kinder aussprechen. Durch Lieder, Reime und Fingerspiele wird der kreative Umgang mit der Sprache gefördert. Das regelmäßige Erzählen und Vorlesen von Geschichten und Märchen ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil zur Förderung der Sprache.

7.4 Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung

Neugierig forschend und ausprobierend geht das Kind auf die Welt zu, nicht mit wissenschaftlicher Reflexion, sondern mit spontaner Tätigkeit. Im freien Spiel liegt die Vorbereitung einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung. Durch unregelmäßige Hölzer und andere echten Materialien erlebt das Kind verschiedene Gewichte, Qualitäten und Quantitäten, Statik und Balance werden erprobt. Beim Schaukeln, Wippen und Rutschen werden unbewusst physikalische Kräfte erlebt, z.B. Fliehkraft und Reibung. Im Konstruieren, Sortieren und Vergleichen werden ebenfalls mathematische Fähigkeiten angeregt. Die tägliche Freispielzeit im Garten/Wald bietet die Möglichkeit zur Naturwahrnehmung (jahreszeitliche Veränderungen der Pflanzen, das Leben der Tiere beobachten).

7.5 Medienbildung

In der Waldorfpädagogik wird die Auffassung vertreten, dass Medienkompetenz nicht durch Mediennutzung in der frühen Kindheit entsteht. Das Kind muss zuerst durch die eigenen Sinnesorgane die Welt erfahren und begreifen (Primärerfahrung). Kinder haben ihr eigenes Tempo, um Erlebtes aufzunehmen und zu verarbeiten. Fernsehen ist in diesem Alter zu schnell und undurchschaubar. Die Kinder werden durch den Bildschirm gebannt, dem sie sich nicht mehr entziehen können.

Untersuchungen belegen, dass durch digitale Medien die Gehirnentwicklung gehemmt wird (Untersuchungen von Manfred Spitzer, Neurobiologe Gerald Hüther). In der Spielgruppe wird bewusst auf den Einsatz elektronischer Medien verzichtet (Wirklichkeit versus Scheinwelt).



7.6 Fantasie und Kreativität

“Kreativität kommt in flexiblen Denkprozessen zum Ausdruck, die alternative Lösungsmöglichkeiten zulassen.“ (BRP, S. 18)

In unserer Waldorfspielgruppe gibt es kaum genormte oder fertig ausgestaltete Spielzeuge, sondern solche, die die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen, wie Bretter, Steine, Tücher, Bänder, u.a... Diese Materialien werden durch die Fantasiekräfte der Kinder immer wieder in einer anderen Form verwendet. Das tägliche Freispiel erlaubt vielseitige Spiel- und Gestaltungssituationen. Erzählte Geschichten und Puppenspiele regen die Kinder zum freien Spiel an.

7.7 Musikalische Bildung

Bei der musikalischen Bildung steht das gemeinsame Singen mit den Kindern an erster Stelle. Singen erfreut nicht nur das Gemüt, sondern wirkt auch heilsam (Salutogenese). Singen vertieft den Atem und unterstützt die Ausreifung der Atem- und Sprachorgane. Sprachlich-rhythmisch-musikalische Elemente begleiten den Tagesablauf in der Waldorfspielgruppe. Es werden Lieder aus dem Volksgut sowie pentatonische Melodien gesungen. Reime und Verse werden rhythmisch gesprochen.

Eine besondere Verdichtung erfährt die künstlerische Tätigkeit im Reigen. Lieder und Verse, die im Zusammenhang mit der Jahreszeit stehen, werden gesungen, gespielt und mit gezielten Bewegungen unterstützt.

7.8 Körper und Bewegung

“Bewegung ist eine fundamentale Handlungs- und Ausdrucksform von Kindern. Ihr kommt eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten zu.“ (BRP, S.16)

Die anthroposophische Menschenkunde geht davon aus, dass die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen mit seiner körperlichen Beweglichkeit korrespondiert. Es ist erwiesen, dass eine gute Entwicklung der grob- und feinmotorischen Fähigkeiten den Spracherwerb entscheidend beeinflussen.

“Kinder differenzieren über Bewegung ihre Geschicklichkeit und Ausdauer, ihr Koordinationsvermögen und ihre räumliche Vorstellungskraft. Durch das Erproben fein- und grobmotorischer Fertigkeiten entwickeln sie ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein kontinuierlich weiter.“ (BRP, S. 16)

Das tägliche Freispiel im Garten und Wald bietet die beste Voraussetzung für das unbewusste und spielerische Erüben dieser Bewegungsfähigkeiten. Im Wald können die Kinder all ihre Sinne nutzen. Sie riechen das Laub und die Nadelbäume, sie hören die Vögel zwitschern, sie sehen die kleinsten Lebewesen und Blumen und fühlen den Waldboden. Kinder können im Wald über umgefallene Bäume balancieren, klettern den Abhang nach oben oder laufen über den wurzeligen Boden.



Sowohl der Garten als auch der Wald kompensieren somit den Bewegungsraum.

Eurythmie ist eine Bewegungskunst, in der Sprache und Musik kongruent in übereinstimmend entsprechende Gebärden und Bewegungen umgesetzt werden. Sie wirkt nicht nur bildend auf die Bewegung, sondern fördert auch die seelische Regsamkeit der Kinder. Altersgerecht wird hier eine wöchentliche Einheit von einer Eurythmistin angeboten.

Der waldorfpädagogische Ansatz nimmt die Entwicklungsphasen des Kindes ernst und gönnt dem Kind die nötige Zeit zum Reifen.

8 KINDERSCHUTZ

Das Kind und sein Kindeswohl stehen für uns im Zentrum unserer tagtäglichen Arbeit. Wir sehen unseren Auftrag darin, den Kindern einen sicheren Ort zu bieten, ihre Rechte zu wahren, sie zu schützen und ihnen gute Entwicklungsräume zu schaffen. Kinder haben ein Recht darauf, vor Gewalt und sämtlichen Gefährdungen geschützt zu werden.

Wir stehen für eine Nulltoleranz-Haltung gegenüber Gewalt in jeglicher Form und beziehen aktiv Stellung für Kinderschutz und Kinderrechte. Die Kinderrechte dienen uns als Grundlage für den Kinderschutz. Die UN-Kinderrechtskonvention hat 42 Kinderrechte definiert, welche 2011 in die österreichische Verfassung aufgenommen wurden.

Im §137 des ABGB wird das Gewaltverbot in der Erziehung ganz klar beschrieben: Es heißt dort, „jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, die Zufügung seelischen Leides und sexueller Missbrauch sind verboten“.

Wir agieren achtsam und bewusst. Unser Kindergarten hat Grundsätze in Bezug auf Kinder, Eltern und Mitarbeitende festgelegt, in deren Fokus der Schutz des Kindes steht. Diese finden sich inhaltlich auch in unserem Leitbild und der pädagogischen Konzeption wieder.

Unsere Maßnahmen für den Kinderschutz bilden sich in einem Kinderschutzkonzept, einer Kinderschutzgruppe, einer Kinderschutzbeauftragten und regelmäßigen Personalschulungen ab. All diese Interventionen schaffen Transparenz und Klarheit und geben allen Beteiligten Orientierung und Sicherheit. Aktive Prävention wirkt gegen Gewalt an Kindern.

9 LITERATURLISTE

Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen als Grundkonzept zur Umsetzung des Bildungsauftrags in elementarpädagogischen Waldorfeinrichtungen; Mitarbeiterkreis Kindergarten des Waldorfbundes Österreich, Herausgeber: Waldorfbund Österreich, Wien; Jänner 2024

Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich; Charlotte Bühler Institut; Herausgeber: Ämter der Landesregierung er



österreichischen Bundesländern, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur; August 2009

Duden, Zitate und Aussprüche, 3. Auflage, Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG,
Mannheim 2008

10 ANHANG

- Statuten des Trägervereins
- Hausordnung
- Jahresplanung